

Ueberreicht von Dr. Steiner am 11 October 1905 in Berlin

16 Vortrag

Die Wirkungsweise von Karma. Nirwana.

Wenn man die ganze Wirkungsweise von Karma verstehen will, was wir jetzt zu Wege bringen wollen, so muss man sich einen Begriff machen können von dem, was man Nirwana nennt. Vieles gehört dazu, um völlig die Bedeutung von Nirwana zu verstehen. Aber eine vorläufige Vorstellung kann man davon bekommen. —

Beim Menschen ist eigentlich sehr wenig in irgend einer Handlung von Freiheit vorhanden. Der Mensch ist eigentlich das Ergebnis seiner Taten in der Vergangenheit. Im weitesten Sinne ist das der Fall. Dazu, und zu werden, was er ist, musste er die ganze Naturreihe erst erschaffen. Mineral - Pflanzen - und Tierreich hat er nach und nach aus sich herausgeschält. Dazu kommt noch das, was er während der Zeit seit dem ersten Drittel der Lemurischen Rasse hinzugefügt hat. Alles, was er an Taten verrichtet hat, was an Gedanken und Empfinden durch seine Seele gegangen ist, gehört auch zu seiner Vergangenheit hinein, wird auch sein Karma. Wir sehen in eine Vergangenheit hinein, die sich gleichzeitig um uns herum in ihren Wirkungen aufbaut. Die ganze Welt ist die Wirkung vergangener Taten.

Der Mensch bereitet jetzt vor, was in der Zukunft geschehen soll. Nun stehen wir fortwährend Dingen gegenüber, die eigentlich doch nicht ganz wenigstens die Wirkungen vergangener Taten sind, sondern die etwas Neues in die Welt hineinschaffen. — Ein bestimmtes Mensch z. B. ist die Wirkung vergangener Taten. Auch die theosophische Gesellschaft ist die Wirkung vergangener Taten. Dass der Mensch mit der theosophischen Gesellschaft zusammengeführt wird, ist auch die Wirkung vergangener Taten. Es geschieht etwas mit dem Menschen durch diese Wirkung. Das ist die Ursache für künftige Taten.

Wenn Licht gegen einen Stab scheint, so entsteht dahinter ein Schatten. Das ist eigentlich etwas Neues. Wenn man diese

Wirkung betrachtet, sagt man sich, es ist etwas geschehen, was neu ist. Das Verhältnis der Dinge zu einander ist etwas Neues: die Schattenbildung. - Alles dasjenige, was der Mensch gewöhnlich denkt, denkt er über die Dinge. Er kann aber auch über solche Verhältnisse denken, über etwas, was nicht durch die Wirkung von früher herbeigeführt ist, sondern, was erst in der Zukunft eintritt. Das geschieht aber sehr selten, denn die Menschen hängen an dem Alten, was um sie aufgeschichtet ist. Verhältnisse, die als ganz Neues auftreten, werden sehr wenig dem Inhalt des menschlichen Gedankens bilden. Derjenige, der an der Zukunft der Menschen mitarbeiten will, muss aber solche Gedanken haben, die neue Verhältnisse zwischen den Dingen hergehen. Nur Gedanken über Verhältnisse zwischen Dingen können etwas Neues sein. Am besten sieht man das in der Kunst. Was der Künstler macht, ist in Wirklichkeit gar nicht da. Die bloße Form, die der Plastiker ausarbeitet, ist gar nicht wirklich da. es ist kein Naturprodukt. In der Natur gibt es nur die vom Leben durchpflanzte Form. Die bloße Form, wird dem Naturgesetze widersprechen. - Der Künstler baut aus Verhältnissen etwas Neues auf. Der Maler malt, was durch Verhältnisse eintritt Licht und Schatten, gar nichts, was wirklich da ist. Den Baum malt er nicht, sondern eine Impression, die hervorgerufen ist dadurch, dass er alle Beziehungen zum Baum darstellt.

Auch im praktischen Handeln merkt man, dass der Mensch gewöhnlich nichts Neues schafft. Die Mehrzahl der Menschen tut nur dasjenige, was schon geschehen ist, nur einige Menschen schaffen aus moralischen Intentionen heraus, indem sie neue Pflichten, neue Taten, in die Welt hineinbringen. Das Neue kommt in die Welt hinein durch Verhältnisse. Daher hat man oftmals gesagt, dass das moralische Handeln überhaupt in Verhältnissen liegt. Sogar moralisches Handeln besteht, z. B. in Taten, die durch das Verhältnis des Wohlwollens herbeigeführt werden. - Bei den meisten Handlungen findet man, dass sie auf Altem fußen. bei genauer Untersuchung stellt sich das meiste heraus. Nur Handlungen sind frei, bei denen der Mensch gar nichts

auf Grund der Vergangenheit arbeitet, sondern völlig neu gegen-
über stehen würde. Dasjenige, was nur durch die Kombiniere-
nde Tätigkeit einer Persönlichkeit in die Welt hineinkommen
kann. Solche Handlungen nennt man im Okkultismus „aus
dem Nichts heraus geschaffener.“

Alle anderen Handlungen sind aus dem Karma herausgeschaffener.
Das sind zwei Gegensätze, Karma und das Gegenteil vom Karma,
das Nichts, eine Tätigkeit, die nicht auf Karma fußt.
Man denke sich zunächst den Menschen, der durch Karma
bestimmt wird, durch Handlungen, Gedanken etc. in der
Vergangenheit. Man denke ihm sich dann soweit vorgeschritten
dass er alles zurücktreten lässt. Wenn er dann noch handelt,
so ist man im Okkultismus: Er handelt aus dem Nir-
wana heraus. So waren aus dem Nirwana heraus z. B.
die Handlungen eines Buddha, eines Christus, wenigstens
zum Teil. Der gewöhnliche Mensch nähert sich dem nur
dann, wenn er künstlerisch oder religiös inspiriert, oder
weltgeschichtlich inspiriert wird. Das intuitive Schaffen
kommt aus dem Nichts. Wer davon kommen will, muss
völlig frei werden vom Karma. Er kann dann seine Impulse
nicht mehr aus dem nehmen, woher der Mensch gewöhnlich
seine Impulse nimmt. Die Stimmung, die ihm dann über-
kommt, ist die Stimmung der Gottheit, die auch als höchste
Nirwana genannt wird. Man blicke zurück in die Zeit der
Lemurier. Da haben wir den Menschen, so wie er auf der Erde ist,
zunächst auf allen Vieren gehend. Die Wesen, in denen sich der
Mensch damals als reiner Mensch /: als Monade: / verkörperte,
die gingen auf allen Vieren. Dann, in einer späteren Periode
richteten diese Wesen sich auf und erhoben die vordere Glied-
massen. Jetzt erst beginnt das Karma. Karma als menschliches
Karma ist erst möglich geworden bei den Menschen, die ihre
beiden Hände zur Arbeit verwendeten. Vorher schafft man kein
individuelles Karma. Dies war eine sehr wichtige Stufe der
menschlichen Entwicklung, dass er aus einem horizontalen Wesen
ein vertikales Wesen wurde und die Hände frei hatte. So
entwickelte er sich herüber in die atlantische Zeit. Auf der
nächst höheren Stufe lernte der Mensch seine Sprache ge-

brauchen. Zuerst lernte er den Gebrauch der Hände, zu zweit
lernte er den Gebrauch der Sprache. Durch die Hände erfüllt
der Mensch die Umwelt mit Taten, durch die Sprache erfüllt
der Mensch die Umwelt mit Worten. Wenn der Mensch gestorben
ist, so bleibt das da, was er an Worten und Taten in der Um-
welt verrichtet hat. Das bleibt leben. Alles, was der Mensch
an Taten verrichtet, bleibt vorhanden als sein Karma. Was
der Mensch aber an Worten verrichtet hat, bleibt nicht bloß
vorhanden als sein Karma, sondern das ist etwas wesentlich
anderes. - Man blicke auf die Zeit zurück, in der der Mensch
nicht sprach sondern nur haustelte. Da waren die Handlungen
des Menschen etwas, was nur von der einzelnen Persönlichkeit
kam. Sie hört sofort auf, so persönlich zu sein, wenn die
Sprache beginnt. Denn wenn verständigen sich die Menschen
untereinander. Dies ist ein ungeheures wichtiges Moment in
der atlantischen Entwicklung. Sobald die Menschen untereinander
sprechen, fließt aus der ganzen Menschheit etwas Gemein-
schaftliches. Dann geht das rein persönliche Einzelkarma über in
das allgemeine Menschheitskarma. Mit dem Sprechen
das wir ringen uns verbreiten, verbreiten wir tatsächlich
mehr als uns selbst. In dem, was wir sprechen, lebt die
ganze Menschheit. Nur, wenn die Taten der Hände selbstlos
werden, dann werden sie es auch für die ganze Menschheit
sein. Aber mit dem Sprechen kann der Mensch gar nicht
selbstnechtige Taten vollbringen, sonst müssten sie ihm ganz
allein gehören. Eine Sprache kann nie ganz selbstnechtig
sein, während die Taten der Hände meistens selbstnechtig sind.
Der Okkultist sagt: „was ich mit Händen tue, kann bloß
meine Tat sein, was ich spreche, spreche ich als Glied eines
Volkes oder Stammes.“ - Ringen um schafft unser Leben
persönliche Rudimente durch die Taten der Hände und Mensch-
heitsrudimente durch das, was von den Worten nachlebt. Das
muss man ganz genau auseinander halten. Alles, was rings-
herum und uns ist, ist da durch die Folge früherer Taten,
Mineral - Pflanzen und Tierreich. Was nun uns herum aufge-
baut ist durch unsere Taten ist tatsächlich etwas, was
neu in die Welt hineinkommt. Bei jedem Menschen kommt

1. 11 Oct. 1905 II. /

etwas herein in die Welt, ein neuer Einschlag.

Wir müssen uns sagen, der Mensch tritt in die Mitte der lemurischen Zeit auf der Erde auf und schafft zuerst Karma. Früher hat er kein individuelles Karma geschaffen. Woher kann dies Karma her kommen? Es kann nur aus dem Nirwana kommen. Damals musste etwas hineinwirken in die Welt, was aus dem Nirwana kam, aus dem, wo aus dem Nichts herange- schaffen wird. Die Wesen, die damals die Welt befruchteten, müssen bis in Nirwana hinauf reichen. Was die vierfüßigen Wesen be- fruchtete, so dass sie Menschen wurden, waren Wesen, die vom Nirwanaplan herunterkamen. Sie nennt man Monaden. Das ist der Grund, warum damals Wesen der Art vom Nirwanaplan herunter kommen mussten. Vom Nirwanaplan ist das Wesen, das in uns, im Menschen, ist, /: die Monade: /: - Hier tritt etwas völlig Neues in die Welt hinein. Es verkörpert sich in dem, was schon da ist, was vollständig seinerseits die Wirkung früherer Taten ist. - Wir unterscheiden also zwei Stufen. - Die erste Stufe ist die der äußeren Taten, der Taten, die durch die Hände bewirkt werden. Die zweite Stufe ist die, die durch die gesprochenen Worte bewirkt wird. Die dritte Stufe ist die, die durch den Gedanken bewirkt wird. Was durch den Gedanken bewirkt wird, ist noch viel umfassender als das, was durch die gesprochenen Worte bewirkt wird. Der Gedanke ist nicht mehr verschieden unter den verschiedenen Völkern, wie die Sprache es ist. So steigt der Mensch von den Handlungen durch die Worte zu den Gedanken auf, und so wird er ein immer allgemeineres Wesen. Es gibt keine allgemeine Norm des Handelns, keine Logik der Handlungen. Jeder muss für sich handeln. Aber es gibt auch keine rein persönliche Sprache. Die Sprache gehört einer Gruppe an. Der Gedanke aber gehört der ganzen Menschheit an. So haben wir, vom Besonderen zum Allgemeinen fortschreitend, die drei Stufen beim Menschen:

Taten - Worte - Gedanken.

Insofern wir uns ausdrücken in der Umwelt, hinterlässt der Mensch die Spuren des ganzen Menschheitsgeistes als Ge-
danken, die Spuren einer Menschen-Gruppenseele als Worte,
die Spuren seiner Menschen-Sonderwesenheit hinterlässt er

als Handlungen. - Man drückt das am klarsten wohl aus dadurch, dass man auf die Wirkungen deuten kann, was durch diese einzelnen Stufen bewirkt wird. Eine einzelne Individualität ist der Faden, der durch alle Personen in den verschiedenen Inkarnationen hindurchgeht. Eine Individualität schafft für Inkarnationen. Eine Rasse schafft für Rassen. Die Menschheit schafft für eine neue Menschheit, für einen neuen Planeten. - Was der Mensch für sich persönlich tut, hat eine Bedeutung für die nächste Inkarnation, was ein Volk spricht, hat eine Bedeutung für die nächste Unterrasse, die nächste Volksinkarnation. Wenn eine Welt da sein wird, in der unser ganzes Denken in den Wirkungen des Denkens auftreten wird, dann ist das eine neue Menschheit, ein neuer Planet. Ohne diese großen Gesichtspunkte können wir nicht Karma verstehen. -

Man versetze sich in den Gedanken: „Wird das Menschengeschlecht, das von uns bleibt und einen künftigen Planeten bewohnt, wird das auch noch denken?“ - Sordid, wie die nächste Rasse dieselbe Sprache der vorhergehenden haben wird, so wenig wird die zukünftige Menschheit noch denken.

Es ist lächerlich, zu fragen in unseren Gedanken, was die Göttheit ist. Der Mensch wird auf dem nächsten Planeten nicht denken, sondern in anderer Tätigkeit die Umwelt erfassen, in ganz anderer Form, als auf diesem Planeten.

Denken ist etwas, was uns angeht. Wenn wir durch den Gedanken die Welt erklären, ist diese Weltklärung lediglich für uns. Dies ist von ungeheurer Tragweite, weil der Mensch sieht, wie er auch als Menschheit in den Karmafäden hineingepfunden ist und in dem ganzen Gewebe lebt und webt. -

Wenn der nordländische Kulturist solche Sachen jurchelt, sagt er, unser ganzes Glaube ist es, als wenn wir riesen von Tieren umgeben wären. Handeln, Sprechen, Denken, denken wir alles weg. Da bleibt für den gewöhnlichen Menschen kaum mehr etwas übrig. Dass er dann noch etwas hat, ist das Ergebnis der Exoterik, wenn er über das alles hinausgegangen ist. Was da noch bleibt, das ist das Erleben des Nirvana. -

Der Planetengeist, der das Wesen der Welt darstellt,

ist augenblicklich im Denken inkarniert, wird aber in Zukunft
als etwas Aukeres inkarniert sein. —
